



Leopold Hager, Arleen Augér

„Mitridate“

Im Rahmen eines mit dem ORF geschlossenen Vertrages veröffentlicht Polydor International im Herbst 1977 die bei der Salzburger Mozart-Woche konzertant aufgeführte Opera seria „Mitridate“. Es singen Arleen Augér, Agnes Baltsa, Ileana Cotrubas, Edita Gruberova und Werner Hollweg. Leopold Hager dirigiert das Mozarteum-Orchester Salzburg. Die von BASF bereits veröffentlichten Mozart-Frühwerke „Ascanio in Alba“, „Bastien und Bastienne“, „Il re pastore“ und „Lucio Silla“ werden von Polydor International 1978 neu vorgelegt.

Auferstehung

Dreißig Jahre nach dem Tode des amerikanischen Komponisten Charles Ives erlebt sein Werk kraftvolle Auferstehung. Das Medium Schallplatte war dabei für den Durchbruch entscheidend. Nach Jahrzehnten der Vernachlässigung umfaßt heute die Liste der Ives-Aufnahmen



men im Schwann-Katalog zwei einhalb Spalten, nur eine halbe Spalte weniger als die Aufnahmen von Musik Felix Mendelssohn-Bartholdys. Der Bielefelder Katalog nennt immerhin 39 Einspielungen von Werken des „Weltenschöpfers nach Art eines

Gustav Mahler“ (L'Aurore). Novitäten enthält zum großen Teil die neue FONO-Kassette „Charles Ives – Kammermusik I“ (3 LP). Vor allem die Klavierquintette „The Innate“, „In Re Con Moto Et Al“ und „Largo Risoluto No. 1 + 2“ sind damit erstmals auch deutschen Ives-Interessenten auf Platten zugänglich.

Violoncello-Konzerte

Der ehemalige Rostropowitsch-Meisterschüler David Geringas nahm für Ariola-Eurodisc in Berlin mit dem RSO Kammerorchester unter Leopold Hager Violoncellokonzerte von Boccherini, Haydn und Vivaldi auf. Weitere Schallplattenproduktionen mit Geringas, der als jüngster Professor für Violoncello an der Hamburger Musikhochschule amtiert, sind Ende Juni bei den Ludwigsburger Schloßfestspielen geplant.



David Geringas

„Violanta“

CBS Schallplatten und der Bayerische Rundfunk beginnen Ende Juni in Gemeinschaftsproduktion die Aufnahmen zu Erich Wolfgang Korngolds einaktiger Oper „Violanta“. Korngold, der am 29. Mai achtzig Jahre alt geworden wäre und dessen Todestag sich am 29. November zum zwanzigsten Mal jährt, komponierte „Violanta“ mit siebzehn Jahren. Zusammen mit der Oper „Der Ring des Polykrates“ wurde „Violanta“ 1916 von Bruno Walter in München uraufgeführt. Die berühmteste Violanta-Interpretin war Maria Jeritzka, die 1916 die Rolle zum ersten Mal in der Wiener Hofoper sang und 1927 damit in New York an der Metropolitan Opera Triumphe feierte. Die Koproduktion CBS/BR wird von Marek Janowski dirigiert. Ursula Schroeder-Feinen singt die Titelpartie, René Kollo den Alfonso

und Ingvar Wixell den Simone. Mit „Violanta“ zieht, nach Erich Leinsdorfs RCA-Einspielung der „Toten Stadt“, die zweite Gesamtaufnahme einer Korngold-Oper in den Bielefelder Katalog ein.



Dietrich Fischer-Dieskau

Hesse im Herbst

Dietrich Fischer-Dieskau hat in Berlin eine Aufnahme von Liedern und Gedichten von Hermann Hesse, komponiert von Othmar Schoeck und Gottfried von Einem, abgeschlossen. Die Veröffentlichung ist aus Anlaß des 100. Geburtstages des Dichters (am 2. Juli 1977) für Herbst vorgesehen. Außerdem hat Polydor International mit Fischer-Dieskau die Fortsetzung der Bach-Kantaten für die „Archiv Produktion“, Gesamtaufnahmen der Lieder von Franz Liszt (mit Daniel Barenboim) und Johannes Brahms (voraussichtlich ebenfalls mit Barenboim), je eine Langspielplatte mit Schumann-Duetten – mit Peter Schreier und Christoph Eschenbach – und mit Schönberg-Liedern vereinbart. Als Pianist der Schönberg-Platte ist Maurizio Pollini im Gespräch.



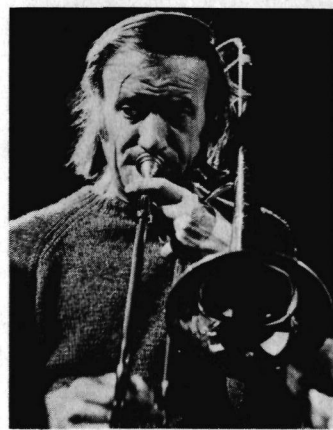
„Rasputin“

Peter Kreuder („Schön war die Zeit“) komponiert zu Texten von Günther Behnemann ein Musical über den russischen Wundertäter Grigorij Jefimowitsch Rasputin. Die Premiere soll 1978 stattfinden.



Meilenstein

„Ein musikalisches Fest, ein Meilenstein in der jamaikanischen Musik“, lobte „Melody Maker“ das neue Album des Posaunisten Rico: „Man From Wareika“ (Island/Ariola 28903). Rico, der seit 1961 in London lebt, produzierte die LP „mit der Creme der Reggae-Musiker“ in Kingston. Highlight der Platte: „Africa“. Im Mai gastierte der Posaunist als „Special Guest“ bei der Deutschland-Tournee von Bob Marley & The Wailers.



Mumps

Albert Mangelsdorff nimmt als einziger Europäer an dem großen internationalen Trombone Workshop teil, der alljährlich vom Peabody College in Nashville, Tenn., veranstaltet wird. Zu diesem Workshop werden die wichtigsten Posaunisten der Welt aus allen musikalischen Bereichen von Klassik bis Jazz eingeladen. Die neueste Mangelsdorff-Platte – „Mumps – A Matter Of Taste“ (MPS 15501) – erschien im Juni. Zu „Mumps“ gehören, neben Mangelsdorff, der englische Saxophonist John Surman und die beiden Amerikaner Barre Phillips am Bass und Stu Martin am Schlagzeug.

Conga komod

Der „erste Conga-Kurs der Welt“ wird aus den USA vermeldet. Ein 36-Seiten-Buch und zwei Langspielplatten sollen den Schlag-Willigen bequem zuhause lehren, die größte und zugleich tiefste Trommel afro-amerikanischer Musik richtig zu bedienen. Insgesamt 27 verschiedene lateinamerikanische Rhythmen plus Conga-Einsatzmöglichkeiten im Swing, Shuffle und Rock garantieren Conga-Kompetenz. Kurspreis: 29 Dollar und 95 Cent, nach Übersetzung 200% Aufschlag. TIP Publishing Company, Dept. P, 1163 Anchor Street, Philadelphia, PA 19124, U.S.A.



Ent-Hüllung des Monats

„In die Reihe führender Kapazitäten ... gehört auch Pietro Antonio Locatelli ... sein kompositorisches Schaffen trug zur Entwicklung der Sonatenform bei. In Einzelheiten näherte sich Locatelli bereits der frühen Wiener Klassik. Die hier wiedergegebene „Trauersymphonie“ dürfte ihrer stilistischen Beschaffenheit ... nach in die Epoche des frühen 18. Jahrhunderts gehören. Locatellis Autorschaft ... ist jedoch noch nicht erwiesen.“

(Aus: Taschentext „Flauto amoroso“, CAL 30444)

Zitat

Regine Dobberschütz singt gleichsam mit schweren Augendeckeln (diesen Gestus transformiert sie hervorragend ins Musikalische) von einem Mädchen, das sich nur im Bett so richtig zu Hause fühlt. (Dies ohne jegliche erotische Anspielung verstanden.)

Aus einer Schallplattenbesprechung im DDR-Magazin „Melodie und Rhythmus“



„Ich warne dich nochmals, versuch' nicht, mir die Show zu stehlen!“

Österreichische Autorenzeitung

Die kleine Gruppe der wirklichen „State-of-the-Art“ Lautsprecher hat einen weiteren ernstzunehmenden Mitbewerber bekommen, dessen Klangqualität ein neuer Maßstab für die bestehende und zukünftige Lautsprecherentwicklung sein dürfte.

Audiolab verwendet in seinem Lautsprecher „Delta Tre“ weltweit bekannte und übliche Lautsprecherbauweisen, allerdings mit einem Ergebnis, das Fachleute in Erstaunen versetzt hat.

Daß der „Delta Tre“ nicht nur hervorragend klingt – und nicht nur unter exotischen Bedingungen – bewies ein neutraler Test (IAF), bei dem der Lautsprecher einige „Götter“ vom Thron stieß.

Wir wissen, daß Angaben irgendwelcher Klirrfaktorwerte nur bedingten Aussagewert besitzen, doch geben wir Ihnen einige Daten bekannt, weil selbst Lautsprecher der obersten Spitzenklasse diese Werte nicht einmal in Einzelbereichen erreicht haben:

livello	FREQUENZA Hz											Vin
	40	60	80	100	120	250	500	1K	2K	4K	3K	16K
85 dB	1	0,7	0,3	0,1	0,1	0,2	0,5	0,1	0,2	0,4	–	2,4
90 dB	1,3	0,4	0,4	0,3	0,2	0,3	0,5	0,1	0,5	0,5	–	4,3

Wir können es uns erlauben, – und tun es auch – jedem gelieferten Lautsprecher ein ausführliches Meßprotokoll beizulegen.

Trotzdem ist dieses Vergnügen gemessen am Klangergebnis relativ preiswert zu bekommen, zumal Sie eine hervorragende Fertigungsqualität erhalten. Um dies weiterhin zu gewährleisten, wird der „Delta Tre“ kein Massenprodukt und ist nur in wenigen wirklichen Top-HiFi-Studios erhältlich.

Unterlagen sind gegen eine Schutzgebühr von DM 1,00 (in Briefmarken) erhältlich.

Exklusivvertrieb
Audiosystems-Design, Thielallee 6a, 1 Berlin 33

AUDIO ELECTRONIC

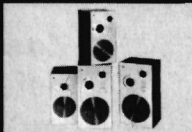
HiFi-Spezialitäten für HiFi-Spezialisten

Mit der Erfindung des elektrostatischen Kopfhörers schaffte STAX mit denen STAX Kopfhörer ihre legendäre Leistung voll entfalten.

STAX Die Optimal-Kombination: STAX DA 300 – die Super-HiFi-Endstufe. STAX SRA 12 S – der hochwertige FET-Vorverstärker mit integriertem Class-A-Verstärker. STAX SRX MK III – das Non plus Ultra des elektrostatischen Kopfhörers.



HiFi-Laufwerke der Spitzenklasse zu echten Mittelklasse-Preisen. LAD 100 S – das ideale Gerät für den HiFi-Alltag. LAD 3.000 A – das Spitzengerät mit Vollautomatik und zwei Motoren für Laufwerk und Tonarm.



Die neue Lautsprecher-Generation: Maximale Tiefton-Übertragung bei minimalen Gehäuse-Abmessungen. Anpassung an die Raumakustik durch Mittel- und Hochton-Regler an der Frontplatte.

Coupon:

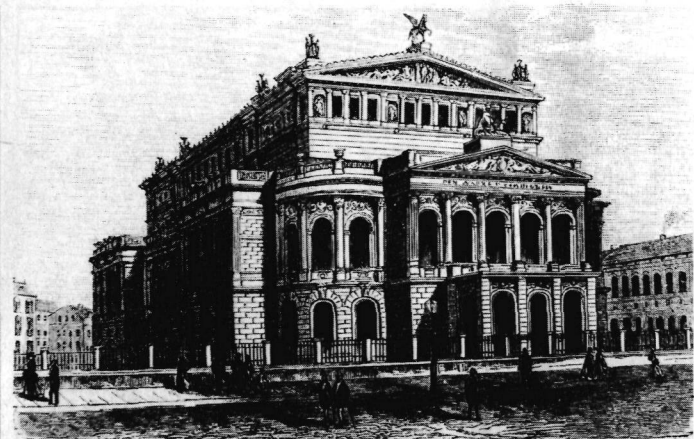
An AUDIO ELECTRONIC Postfach 1401, 4000 Düsseldorf

Bitte, schicken Sie mir Unterlagen über

☐ Living Audionic
☐ Living Audio
☐ STAX

Absender:

Schutzgebühr DM 1,- / Mitglied des DHFI



Neue „Alte Oper“ in Frankfurt

Nach zehnjähriger Diskussion um den Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Alten Oper als

Konzert- und Kongreßhalle hat der Frankfurter Magistrat nun eine Summe von 100 Millionen Mark bewilligt, die in das Projekt bis 1980 investiert werden soll. Vor der Presse erläuterte Frankfurt's Oberbürgermeister, daß die

„Opern-Halle“, mit deren Bau vor drei Monaten begonnen wurde, einen Kongreß-Saal für 700 Teilnehmer beziehungsweise 1000 Zuhörer, einen Kammermusik-Saal mit 400 Plätzen und Ausstellungsflächen erhalten soll. Ein Trägerverein mit städtischer Beteiligung soll die Verwaltung übernehmen.

125 Jahre Opernhaus Hannover

Die Niedersächsische Staatsoper Hannover feiert im September ihr 125jähriges Bestehen. Die aus diesem Anlaß vorgesehenen festlichen Aufführungen beginnen am 1. September mit einer Neuinszenierung der „Meistersinger von Nürnberg“ unter der musikalischen Leitung von George Alexander Albrecht in der Inszenierung von Günter Roth. Neun Gala-Opernabende

mit internationalen Solisten sind Aufführungen aus dem Repertoire zwischen dem 10. September und 9. Oktober vorbehalten. Zwei Werke des zeitgenössischen Musiktheaters, komponiert im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, werden am 7. Oktober aufgeführt. Es handelt sich um das „hannöversche Drama“ „Genoveva oder Die weiße Hirschkuh“ von Julie Schrader – Musik: Detlev Müller-Siemens, und um die Giselher-Klebe-Burleske „Rendezvous“.

Staatsoper Hannover: 1845–1852 von Georg Ludwig Laves als klassizistisches Königliches Hoftheater erbaut, am 1. September 1852 mit Heinrich Marschners Festspiel „Natur und Kunst“ eingeweiht. 1943 wurde das Opernhaus bis auf die Außenmauern zerstört, 1950 wieder eröffnet.



Vertragsunterzeichner Vondersand, Gerdes, Zivanovic, Ballo und Laubrunn

Zusammenarbeit verlängert

Vertreter der sowjetischen Außenhandelsorganisation Mezhdunarodnaja Kniga vereinbarten im Mai in München mit den Ariola-Geschäftsführern Egmont Lüftner und Friedrich Schmidt und Klassik-Chef Hans Richard Stracke im Rahmen des Vertrages mit Ariola-Eurodisc eine Fortsetzung der Kooperation. Auch die Produktionstätigkeit mit sowjetischen Künstlern soll intensiviert werden.

Zusammenarbeit gefeiert

Eine Familienfeier stand an, als es „I Musici“ auf ihrer Jubiläumstournee nach Hamburg führte. Im Hause Phonogram traf sich das gute Dutzend mit Phonogram-Geschäftsführer Oskar Drechsler, um auf den 25. Geburtstag des „besten Kammerorchesters der Welt“ (Toscanini) anzustoßen.



Vertragsverlängerer Lüftner, Stracke und Schmidt mit Vizepräsident Gordejew (2. v. l.)

Gratulant Drechsler, Jubilare Buccarella, Apostoli (v. l. n. r.)



Robert Lembke

Lebenshilfe

In meinem Sanatorium habe ich einen netten jungen Mann kennengelernt, der mir schon seit ein paar Tagen wegen seines düsteren Gesichts aufgefallen war. Bei seinen Spaziergängen schleppte er immer einen kleinen Transistorempfänger mit sich herum; die heiteren Klänge, die dem Kästchen entströmten, bildeten einen erschreckenden Gegensatz zu dem gequälten Gesicht, in dem sich fast ständig lautlos die Lippen bewegten. Der junge Mann war nicht krank, er war Schlagerextrem. Auf einer einsamen Bank hoch über dem Tegernsee kamen wir ins Gespräch. „Sie haben keine Ahnung“, stöhnte er, „unter welchem Streß wir leben. Die Vertragsstars müssen beschäftigt werden, die Produzenten schreien nach Texten, und zwar nach Texten, die auf der Linie liegen.“ „Wie ist denn die Linie?“ beehrte ich zu wissen.

„Eine gute Frage“, lobte er mich, „die Linie ergibt sich aus der Beobachtung der Hitparaden. Einmal ist es Italien, dann ist es Umweltverschmutzung, dann plötzlich Mexico und zwischendurch immer mal wieder Lebenshilfe.“

Das interessierte mich. „Wie geht denn Lebenshilfe?“

Meine offensichtliche Unwissenheit schien ihn etwas ungeduldig zu machen. „Mein Gott, wie soll ich Ihnen das kurz erklären. Das Modell war: „Hier ist ein Mensch . . . , kennen Sie das?“

Jetzt konnte ich aufholen. „Natürlich. Geht das dann nicht weiter: . . . der will zu dir, schick' ihn nicht fort, öffne die Tür?“

„Richtig“, strahlte er, „das war ein Riesenhit. Der Komponist und der Texter haben so klotzig verdient, daß sie sich an ihren eigenen Türen gleich drei neue Sicherheitsschlösser

haben anmachen lassen. Wissen Sie, der Erfolg zieht allerlei unerwünschte Elemente an. Auch das Ding mit der Lavi war ein dicker Hund, wissen Sie, das „Willst du mit mir geh'n, dich mit Windrosen dreh'n!“ Er schnalzte genüsslich mit der Zunge.

„Aber eine Windrose dreht sich doch gar nicht“, warf ich ein.

„Wieso soll sich die nicht drehen?“ Er schien verblüfft zu sein.

„Eine Windrose ist ja nur eine Zeichnung, eine Einteilung auf einem Kompaßblatt, über dem die Nadel spielt.“

Er blieb ungläubig. „Bei der Daliah dreht sich das Ding, und das finde ich gut. Wind, das ist doch ein Hauch von Freiheit, von wildem Ungestüm, und Rose, das ist Poesie. Und die

zwei miteinander! Das muß sich einfach drehen. Wenn's das Ding noch nicht gäbe, müßte man es glatt erfinden. Das ist Lebenshilfe. So was müßte einem einfallen.“ Sein Blick wurde richtig verträumt.

Ich wagte einen Vorstoß. „Meinen Sie nicht, daß die Texte einen gewissen Sinn ergeben und vielleicht Deutsch geschrieben sein sollten. Man könnte ja unter Umständen einen bedürftigen Hilfsschullehrer oder einen der aufgrund des Radikalerlasses zur Zeit unbeschäftigten Pädagogen gewinnen, der für ein paar Mark da mal drübergeht?“

Es war praktisch das Ende unserer Bekanntschaft. Er erhob sich. „Das hätte ich mir denken können, daß Sie auch zu diesen Baader-Meinhof-Leuten gehören. Unsere Branche will die Welt nicht zerstören, sondern verbessern. Dazu muß man nicht denken, das muß man fühlen. Leute, die denken, kaufen unsere Platten ohnehin nicht. Und was Ihren Deutsch-Fimmel angeht, Sie Nazi, Sie könnten ja Meuchelpuffer statt Revolver sagen. Wir sind weltoffen. Ein Hauch Englisch oder Italienisch oder Spanisch – das vertreibt den Mief aus den deutschen Stuben.“ Er stockte, dann jubelte er. „Jetzt hab' ich's! Das ist der Text: „Hier ist ein Mief, der will hinaus.“



Robert Lembke, der, wie er sagt, „zwar in München, aber viel zu früh“ geboren wurde, war als Jurist geplant, ist aber frühzeitig zum Journalismus abgewandert, von der „Neuen Zeitung“ über die Chefredaktion des Bayerischen Rundfunks zur Programmdirektion der ARD. Seit 22 Jahren moderiert er die Fernsehsendung „Was bin ich“ und die Hörfunksendung „17 und 4“. Kurzgeschichten und Aphorismen schreibt er „nur zur Erholung“.

Johann Sebastian Bach

„Zum Donnerwetter noch mal!“ schimpfte Magda. Sie war eben die 117 Stufen in den Glockenturm heraufgestiegen. „Mußt du denn den ganzen Tag hier sitzen und komponieren, nur um zu beweisen, daß du ein gläubiger Christ bist?“ Sie ging einer der Glocken aus dem Weg, die ge-

und Geheule! Dies prahlerische Getöse um den Herrn! Eine Torte backen – war das nicht ein stärkeres Zeugnis für echtes religiöses Gefühl als die unablässige Verkündigung des Ruhmes Gottes? Doch, das war es, bestätigte sie sich selbst, als sie Bachs einfaches Mittagsmahl auf den Tisch bei der Orgel hinstellte.

„Wieder Stullen mit Sardine und gesalzenem Stint?“ nörgelte Bach, Falten der Genialität und des Ärgers in seinem gütigen Antlitz. Bisweilen hatte er das Gefühl, als regiere die eiserne Hand der Alliteration Magdas kulinarische Einfälle. Soweit man davon überhaupt sprechen konnte. Manchmal fühlte er auch gar nichts.

„Ich dachte, du magst sie“, sagte sie, schier in Tränen ausbrechend. Ihre Gefühle lagen immer dicht unter der Oberfläche, das heißt: in jenen seltenen Momenten, wo sie nicht schon an derselben lagen.

„Ach“, sagte Bach, „ich hab doch nur gespaßt. Sardinen und Stint sind meine Lieblingsfische.“

In Wirklichkeit war er nur höflich. Magdas einfallsloser Rezepte wurde er langsam überdrüssig. Sie war ein liebes und ergebnisses Geschöpf, aber die lippenlekkere Sinnlichkeit, das subtile Sensorium des leidenschaftlichen Gourmets waren ihr nicht gegeben.

„Wie läuft's mit den Kantaten?“ fragte Magda. „Ich sehe, du bist bei der Nr. 198, Trauerode auf die Kurfürstin Christiane Eberhardine.“

Bach lächelte. „Ich habe 22 Mäuler zu ernähren, meine Kleine. Meinen eigenen nicht mitgerechnet.“

„Ruppert Feinstink wartet auf seine Orgelstunde“, erwiderte Magda. „Und ich muß wieder in die Küche. Du hast hoffentlich nicht vergessen, daß der Kapellmeister heute zum Abendessen kommt. Du weißt doch, wie pingelig er ist.“

„Heute?“ erkundigte sich Bach ungläubig.

„Es gibt Rindfleisch und Radieschen und Rosinenpudding“, gestand ihm Magda vertraulich. Und Ratten und Rotz und Runzeln und Ruhr, fuhr sie bei sich wie unter Zwang fort. „Ruppert hat ein Präludium und Fuge geschrieben.“ Sie wußte, an welcher Stelle sie ihn packen konnte.

„Sag ihm, ich komme herunter – in ein oder zwei Tagen“, war die Riposte des großen Komponisten.

Für einige Augenblicke war Bachs Geist durch Smalltalk abgelenkt gewesen. Aber kaum war Magda gegangen – er konnte sie alle 117 Stufen hinunterfallen hören –, da sprang er vom Tisch zum Schreibtisch. Die großen Akkorde, die gigantisch sonoren Klänge des Beginns der h-moll-Messe dröhnten eben durch sein Haupt. Was kümmerte es ihn jetzt, ob die Stullen muffig gerochen hatten oder nicht?

Entnommen aus: Howard Moss & Edward Gorey, Augenblicke aus dem Leben großer Geister, Diogenes Verlag Zürich 1977, detebe 124